

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Februarausgabe
Nr. 7/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesensender

Kampfappell

10. Februar, kurz vor 9.00 Uhr. Im Lichthof des Betriebes sind Formationen der Zivilverteidigung, der Kampfgruppenhundertschaft, der GST, der FDJ-Ordnungsgruppe, des Reservistenkollektivs, der Betriebsfeuerwehr und des DRK angetreten.

Der Anlaß: Ein Kampfappell aller im WF organisierten Einheiten der sozialistischen Landesverteidigung zum 30. Jahrestag des Bestehens der Zivilverteidigung.

Werkstätige des Betriebes haben es sich nicht nehmen lassen, dieser Ehrung ihrer Kollegen, die Wesentliches zum Schutz vor Havarien, Katastrophen und anderen Gefahren für Gut und Leben der Menschen leisten, beizuwohnen.

Punkt 9.00 Uhr erfolgt die Meldung des Stabschefs der ZV, Genossen Rieger an den Leiter der Zivilverteidigung des WF-Betriebsdirektor Genossen Kreßner. Genosse Rieger übergibt ihm eine Mappe mit Wettbewerbsverpflichtungen für das Jahr 1988. Danach ergreift Genosse Kreßner das Wort (Foto oben). Er würdigt die Leistungen der Einsatzkräfte, Mitarbeiter der Stäbe und Führungsgruppen der Formationen der Zivilverteidigung in unserem Betrieb. Sie haben bei der Abschlußübung 1987 im Zentralen Pionierlager Kalinin erneut bewiesen, daß sie in der Lage sind, auch bei großen Havarien den Schutz der Menschen und die Weiterführung der Produktion zu gewährleisten.

„Angesichts der hochgesteckten ökonomischen Ziele, wie sie das ZK der SED auf seiner 5. Tagung beschlossen hat, hängt jedes Zehntelprozent an Zuwachs noch viel mehr als früher von Ordnung und Sicherheit in den Betrieben, vom vorbeugenden Brand-, Havarie- und Katastrophenschutz ab“, begründet Genosse Kreßner die Notwendig-



keit und wachsende Bedeutung der Zivilverteidigung.

Der Verdienste der ZV in der DDR beim Schutz der Bevölkerung und der Volkswirtschaft der DDR wurden mit der Verleihung des Karl-Marx-Ordens am 5. Februar durch Genossen Egon Krenz, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED anerkannt. Im Namen der Zentralen Parteileitung, der BGL und

persönlich beglückwünscht der Betriebsdirektor die Einsatzkräfte der Zivilverteidigung zu dieser hohen Auszeichnung.

Im Anschluß an seine Rede verliest er den Tagesbefehl. Abschluß des Kampfappells bildet die Auszeichnung verdienter Angehöriger verschiedener Formationen der Zivilverteidigung (siehe Foto).

Fotos: Bildstelle

Auch bei uns große Resonanz auf Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären

Aufruf

Als Mitglieder der Jugendbrigade „Hans Marchwitza“, „Paul v. Essen“, „Viktor Jara“ des Jugendobjektes „XI. Parteitag der SED“ aus dem Farbbildröhrenwerk des Initiativbetriebes VEB Werk für Fernsehelektronik wollen wir durch abrechenbare hohe Verpflichtungen im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ zur weiteren Verwirklichung der guten Politik zum Wohle des Volkes und der Sicherung des Friedens beitragen.

In diesem Sinne wird unser Jugendobjekt im Initiativmonat März durch gewissenhafte Arbeit und Nutzung der erkannten Reserven mithelfen, den Jahresplan bei Farbbildröhren für die begehrten Fernsehgeräte im I. Quartal 1988 mit 26,3 Prozent zu erfüllen. Wir haben darüber gesprochen, daß auch für uns gilt:

Tägliche Planerfüllung ist unsere Pflicht, ihre Überbietung unsere Ehre, hohe Qualität unser Gewissen.

Das bedeutet für unser Jugendobjekt: 3300 Schirmteile am Tag und eine anteilige Planerfüllung im März von 9,9 Prozent.

Das ist unser konkreter Beitrag zur Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung im März von 58 200 Stück Farbbildröhren in hoher Qualität. Die Erfahrungen und erreichten Bestwerte werden wir genau prüfen und sie im Sinne des ergebniskonkreten Wettbewerbes in Zusammenarbeit mit unseren vor- und nachgelagerten Produktionsabschnitten für die Einlösung unserer Wettbewerbsverpflichtungen 1988 nutzen. Wir wenden uns an Euch, an alle Jugendbrigaden, Arbeitskollektive, Kollegen und an Eure Leiter, im März durch gute Vorbereitung und initiativreiche Arbeit Tag für Tag höchste Leistungen zu erreichen, weil das notwendige zusätzliche Ergebnis für unsere Republik dann schwer wiegt, wenn jedes Arbeitskollektiv seinen Beitrag dazu leistet.

Jeder Arbeitsplatz muß ein Kampfplatz für den Frieden sein!

Jugendbrigade
„Hans Marchwitza“

Jugendbrigade
„Paul von Essen“

Jugendbrigade
„Viktor Jara“

Arbeitszeit besser nutzen

Wenn Genosse Honecker davon spricht, daß 1988 ein Jahr von entscheidender Bedeutung für die Durchsetzung der Aufgaben des Fünfjahrplanes 1986 bis 1990 in der DDR ist, so fühlen wir uns als Kollektive des Farbbildröhrenwerkes, welches besondere volkswirtschaftliche Bedeutung hat, angesprochen.

Im Referat wird hervorgehoben, wie wichtig es ist, daß Spitzenprodukte in größeren Stückzahlen hergestellt werden, um auf den Weltmärkten voranzukommen, aber auch die Versorgung der eigenen Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern weiter zu verbessern. Wir als Kollektiv der Endfertigung sehen unsere Arbeit im Qualitätszirkel bestätigt, wenn er sagt: „Die Qualität zu erhöhen wird immer mehr zu einem entscheidenden Weg der Leistungssteigerung. Wo die Arbeit diesem Anspruch nicht standhält, muß das Blatt gewendet werden. Doch es heißt generell, mit wesentlich größerer Konsequenz Qualitätsproduktion zu organisieren.“

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei unserer täglichen Arbeit ist die Auslastung der Arbeitszeit. Kritisch wurde eingeschätzt, daß in der Industrie durch unentschuldigtes Fehlen im Durchschnitt 8,0 h je Beschäftigten verlorengingen. Es läßt sich leicht ausrechnen, wieviel Produktionsvolumen nicht erbracht wurde.

Für uns heißt das, weiter darum zu ringen, daß unentschuldigtes Fehlzeiten gesenkt und als Ziel völlig vermieden werden. Als bestes Argument dafür im täglichen Gespräch mit den Mitgliedern meines Kollektivs sehe ich den Zusammenhang zwischen einem ökonomisch starken Sozialismus und einem sicheren Frieden.

Frank Schneider, Meister im Kollektiv „Albert Schweitzer“, CER 23

Reservisten-Dreikampf im Birkenwäldchen

anläßlich der „Woche der Waffenbrüderschaft“ am 27. Januar 1988

Die Kommission „Sozialistische Wehrerziehung“, das Reservistenkollektiv, die FDJ- und GST-Grundorganisation rufen alle Brigaden, Reservisten, Sportler und FDJler auf, aktiv am Reservistenwinterlauf teilzunehmen. 9.00 Uhr wird der Startschuß gegeben.

Wie bei allen bisherigen Wettkämpfen werden die Mannschaften – bestehend aus 3–4 Kämpfern – in den Disziplinen des militärischen Dreikampfs – 1500-m-Geländelauf, Luftgewehrschießen und Handgranatenweitwurf – um vordere Plätze kämpfen.

Außerhalb des Dreikampfes wird der Schützenkönig und der Beste im Bankdrücken ermittelt. Die BSG Fernsehelektronik bietet die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung für die ganze Familie, und zu einem Motorradgeschicklichkeitswettbewerb lädt die Sektion Motorsport der GST-GO ein.

Die Siegerehrung erfolgt auf dem „Ball der Waffenbrüderschaft“ am 3. März 1988 im Bootshaus „Hahns Mühle“.

Probleme des ruhenden Verkehrs

Beim Abstellen der Fahrzeuge Bestimmungen der StVO einhalten

Im Stammbetrieb in Oberschöneweide arbeiten mehr als 6000 Werkstätige. In unmittelbarer Nähe hat das Kombinat KWO ebenfalls eine große Anzahl von Beschäftigten, die auch die Parkflächen am Turm oder in der Wilhelmminenhofstraße benutzen. Es ist verständlich, daß für die Kollegen, die mit Kraftfahrzeugen zur Arbeit kommen, und das sind mehr als 50 Prozent der Werkstätigen, in unmittelbarer Nähe der Betriebe keine ausreichenden Parkmöglichkeiten bereitgestellt werden können.

Aus diesem Grunde hat das VSA in Zusammenarbeit mit den territorialen Organen und der Verkehrspolizei immer nach Möglichkeiten gesucht, die Kapazität der Parkmöglichkeiten zu erweitern. So wurde das jetzt bekannte Einbahnstraßensystem eingerichtet, die Parkfläche am Waldowplatz wurde zusätzlich zur Verfügung gestellt. In der Slabystraße wurde ein Parkplatz eingerichtet und entlang der Straße an der Wuhlheide ist das Parken jetzt gestattet.

Bei Kontrollen müssen wir aber feststellen, daß die Parkmöglichkeiten in der Straße an der Wuhlheide, in der Parkstraße, in der Keplerstraße, also auf den etwas weiter gelegenen Flächen, ungenügend genutzt werden. Hier gibt es noch freie Kapazitäten.

Ein kritisches Wort müssen wir an die Kraftfahrer richten. Die Verkehrspolizei stellt allgemein fest, daß das rücksichtslose und aggressive Fahren immer mehr zunimmt, allein an der Einhaltung der Beschilderung kann dies jeder vor unserem Betrieb sehen. Da wird vor dem Eingang Spreestraße im Halteverbot geparkt. Aber nicht nur im Halteverbot werden die Fahrzeuge ab-

gestellt. Entgegen der Beschilderung wird in zweiter Reihe am Gebäude geparkt. Dabei wird der Gehweg als Fahrbahn benutzt. Auch in der BKV-Diskussion gab es Anfragen zum schlechten Zustand der Gehwege entlang unseres Betriebes. Vielleicht sind die Verursacher die eigenen Kollegen, die den Gehweg als Fahrbahn benutzen. Es wird auch von den Kraftfahrern im Haltestellenbereich geparkt, die Übergänge für die Fußgänger im Bereich des Turms werden mit Fahrzeugen verstellt. Diese Mißstände können wir nicht dulden. Andere Kollegen verlangten in der Dis-



kussion zum BKV, daß diese Kollegen mit Recht zur Verantwortung gezogen werden. Wir haben dies in Absprache mit der Verkehrspolizei zum Leiter der VP-Inspektion Köpenick durch-

gestellt.

Ein anderes Beispiel:

Die Kollegen des Kulturhauses baten uns, daß vor dem Kulturhaus ein zeitlich begrenztes Parkverbot eingerichtet wird, da Waren angeliefert werden, Kulturgruppen ihre notwendigen Sachen aus- bzw. einladen müssen. Das Verbotsschild wurde eingerichtet. Bitte schauen sie selbst hin, wie es eingehalten

wird. Diese Ausführungen sollen an das Verständnis der Kraftfahrer appellieren, beim Abstellen ihres Fahrzeuges die Bestimmungen der StVO einzuhalten und auch an die anderen Verkehrsteilnehmer zu denken.

Ein anderes leidiges Problem ist die Parkerei der Motorräder auf dem Gehweg gegenüber dem Eingang des Farbbildröhrenwerkes. Hier bitte ich wiederholt um Unterstützung der zuständigen Fachdirektoren, daß der ehemalige Motorradparkplatz in der Slabystraße wieder entsprechend abgegrenzt wird.

Dann können die Motorräder von dieser Ecke auf ihren alten Parkplatz, zumal das Begehen dieser Kreuzung für Fußgänger recht schwierig ist.

Zum ruhenden Verkehr insgesamt kann eingeschätzt werden, daß noch Möglichkeiten vorhanden sind, natürlich nicht unmittelbar vor dem Betrieb, aber mit einem kurzen Fußweg wohl doch noch in ausreichender Form.

Der Rat des Stadtbezirks hat eine neue Konzeption zum ruhenden Verkehr für ganz Oberschöneweide erarbeitet. Diese wird zur Zeit in den zuständigen Gremien des Stadtbezirks beraten. Die anderen Köpenicker Betriebe wie TRO, KWO, BAE, ZFTN und andere haben die gleichen Probleme.

Es wird geprüft, ob noch weitere Einbahnstraßen eingerichtet werden können. Nach Auskunft der Territorialorgane soll dieses Programm bis Mitte des Jahres umgesetzt werden.

Unser Anliegen ist es, daß alle Verkehrsteilnehmer nach dem nach wie vor gültigen Motto handeln „Aufmerksam und rücksichtsvoll“.

Weiland, Vors. d. VSA

Die Freundschaft mit der Sowjetunion von Generation zu Generation weitertragen



Die Ehrungen unserer Grundeinheit in der Vergangenheit mit der Verleihung der Ehrennadel der DSF in Gold sowie dem Ehrenbanner des Zentralvorstandes und der Eintragung in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes, sowie anderen Auszeichnungen, verpflichten uns, gerade in Vorbereitung des 13. Kongresses mit neuen Initiativen diese Anerkennung und Auszeichnung zu rechtfertigen.

Unsere Organisation im VEB Werk für Fernsehelektronik hat seit der letzten Delegiertenkonferenz vor zwei Jahren ein gutes Stück Arbeit geleistet. Ein konkreter Ausdruck ist die politisch-organisatorische Stärkung der Grundeinheit.

Hatten wir am 1. Dezember 1975 3120 Mitglieder, so zählt unsere Grundeinheit mit dem Stand 1. Januar 1988 6450 Mitglieder, das sind 75 Prozent der Beschäftigten.

Wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung haben der Werkteil Röhren, die Fachdirektorate Grundfondswirtschaft und Forschung und Technologie. Beachtlich ist, daß vor allem in der Sphäre der materiellen Produktion der Zuwachs von Mitgliedern erfolgte. Dabei haben wir uns das Ziel gesetzt, 1988, bis zum 13. Kongress, die Zahl der DSF-Mitglieder auf 80 Prozent zu erhöhen. Das ist keine leichte Aufgabe. Solche Bereiche, wie das Werk Farbbildröhre, das Fachdirektorat Technik und das Werk Mikrooptoelektronik haben noch große Reserven, um unseren Mitgliederstand zu erhöhen.

In unserer Entwicklung in der vergangenen Berichtsperiode ist die Initiative der Kollektive, die den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv DSF“ aufgenommen haben, hervorzuheben.

374 Kollektive mit Ehrennamen

1969 waren es 28 Kollektive, 1970 anlässlich des 100. Geburtstages von W. I. Lenin kämpften bereits 81 Kollektive um diese Auszeichnung und im Jahr 1984 waren es bereits 296 Kollektive. Und heute, in diesen Tagen haben 374 Kollektive den Titel verteidigt. Wir werden als unsere spezifische Aufgabe weiterhin die Propagierung und Anwendung sowjetischer Erfahrungen und Neuerermethoden durchsetzen mit dem Ziel, die guten Erfolge, die wir in der Vergangenheit erreicht haben, zum Allgemeingut aller Kollektive und Brigaden zum gegenseitigen Nutzen zu machen.

Nur 54 Prozent aller Jugendlichen sind Mitglied unserer Organisation. In Vorbereitung des 13. Kongresses und der Woche der DSF sowie des 70. Jahrestages des Komsomol, wollen wir im Zusammenwirken mit der FDJ-Grundorganisation Möglichkeiten in der Ar-

beit unter der Jugend, insbesondere der Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive noch in viel breiterem Maße nutzen. Wir sind auch verpflichtet, einen echten Beitrag im Sinne des Vermächtnisses Ernst Thälmanns zu leisten – die Freundschaft mit der Sowjetunion von Generation zu Generation weiterzutragen.

Nutzung sowjetischer Erfahrungen

Große Reserven liegen bei der breiten Auswertung und Nutzung sowjetischer Erfahrungen durch jugendliche Neuerer. Wir denken beispielsweise an

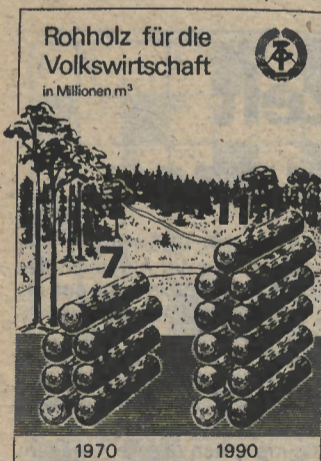
- die Einflußnahme auf die Auswahl von MMM-Themen, einschließlich zur Nachnutzung sowjetischer Neuerungen und der Auswertung von Patentliteratur aus der UdSSR,

- die aktive Mitgestaltung des „Tages der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ auf den MMM-Ausstellungen und dabei das Sichtbarmachen des Beitrages der jungen DSF-Mitglieder zur Vertiefung des Freundschaftsgedankens und zur ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit.

Zu einer der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft gehört nach wie vor, die sowjetischen Erfahrungen und Errungenschaften auf allen Gebieten – naturwissenschaftliche, aus Forschung und Technik wie gesellschaftswissenschaftliche, aus dem geistig-kulturellen und sozialen Bereich gründlich zu studieren, sie auszuwerten und zu ihrer schnellen Anwendung unter unseren Bedingungen beizutragen. Auf dem Gebiet der Auswertung der sowjetischen Fachliteratur war im vergangenen Jahr ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Direktoren, Bereichs- und Abteilungsleiter unseres Werkes beziehen in zunehmendem Maße u. a. ihre fachlichen Informationen aus sowjetischen Quellen und werten diese aus.

Weiterhin vervollständigt die Informationsstelle des Werkes laufend das Sortiment der sowjetischen Fachzeitschriften. Zur Zeit werden insgesamt über 30 Zeitschriften auf sämtlichen Schwerpunktbereichen des Werkes laufend abonniert.

Karl Thiel
(aus dem Referat zur DSF-Delegiertenkonferenz)



Kaum ein Zweig der Volkswirtschaft kommt ohne Holz aus. Es ist der Grundstoff für mehr als 12 000 Erzeugnisse. Die Zellstoff-, Papier- und Verpackungsindustrie beansprucht fast die Hälfte des Aufkommens an Holz. Unentbehrlich ist es im Bauwesen, der Möbelindustrie oder im Bergbau. Der Wald liefert jährlich 11 000 Tonnen Harz, das wiederum Ausgangsmaterial für zahlreiche Erzeugnisse ist, so für Terpentin und Kolophonium. ADN-ZB/Grafik



Vom Deutschen Roten Kreuz der DDR, Bezirkskomitee Berlin, erhielten wir folgendes Schreiben:

„Wir möchten Sie davon in Kenntnis setzen, daß Kamerad Burghard Koch in der Spezialreihe Nachrichten-Technik des Bezirkskomitees Berlin des DRK

114 Einsatzstunden

der DDR gesellschaftlich tätig ist.

Im Jahre 1987 wurden im Rahmen der Aufgabenstellung des Bezirkskomitees Berlin durch o. g. Kamerad insgesamt 112 Einsatz- und Arbeitsstunden ehrenamtlich geleistet. Mit sozialistischem Gruß gez. Frommelt, Instr. Verantw. f. Nachr.-T.“

Kollege Burghard Koch arbeitet in der Abteilung RST 2

Betreuungspersonal für das Ferienhaus „Grete Walter“ in Neuhaus gesucht

Alle Kollegen des WF werden aufgerufen, in ihrem Bekannten- oder Freundeskreis nach Kollegen oder Rentnern zu suchen, die bereit sind, mehrere Monate wie Mai, Juni oder September im Ferienobjekt „Grete Walter“ in Neuhaus (Küchen- und Reinigungsarbeiten) zu arbeiten. Die Saison in Neuhaus beginnt im Mai und endet Mitte Oktober.

Anfragen sind bitte an die Abteilung SÖ 2, Telefon 5 58 74 88 oder 5 58 74 96 zu richten.

Dolata, Abteilungsleiter

Mein Standpunkt**Waffenbrüderschaft
seit langem bewährt****Einsatzwille
gewürdigt**

Die Waffenbrüderschaft ist für uns, bewaffnete Vorhut der Arbeiterklasse, für uns Kommunisten genauso Selbstverständlichkeit, wie der Begriff sozialistische Gemeinschaft. Gelang doch gerade im Jahre 1987 der sozialistischen Staatengemeinschaft unter der Führung der Sowjetunion ein großer Schritt zur Erhaltung des Weltfriedens.

Mit der Unterzeichnung des Vertrages zur Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa, ist aber nur ein kleiner Schritt, wenn auch ein wichtiger erster Schritt zur Beseitigung der Kriegsgefahr erreicht worden. Obwohl wir diese Unterzeichnung als wichtiges Ereignis richtig einordnen müssen, dürfen wir nicht verkennen, daß die Gefahr eines Krieges in Europa noch nicht gebannt ist. Deshalb ist es immer noch notwendig, die Verteidigungsfähigkeit auf dem notwendigen Stand zu halten und auszubauen, so daß kein

Angreifer es wagt, die sozialistische Ordnung anzutasten.

Diese Aufgaben zur Verteidigung des sozialistischen Lagers kann kein Land, keine Armee allein durchführen: nur vereint als Warschauer Vertragsstaaten wird es unter Führung der Sowjetarmee gelingen, diese Aufgaben zur Erhaltung des Weltfriedens zu erfüllen.

Bei uns in der DDR würdigen wir diesen Verband mit der jährlichen durchzuführenden „Woche der Waffenbrüderschaft“.

In dieser Woche würdigen wir die Zusammenarbeit mit allen im sozialistischen Lager vereinten Waffenbrüder, besonders den engen Verbund mit den Genossen Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren der Sowjetarmee, die in diesem Jahr einen Höhepunkt haben, den 70. Geburtstag der Sowjetarmee.

Gerade für uns Kommunisten, die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, ist

dieser 70. Geburtstag auch ein Jubiläum. Verbindet doch gerade die fortschrittliche deutsche Arbeiterklasse, an erster Stelle die Kommunisten Deutschlands, auch 70 Jahre Waffenbrüderschaft mit diesem Datum. Denn bei der Gründung der Roten Armee gab es viele, die als Waffenbrüder in ihren Reihen bis zum Sieg über die Konterrevolution mitkämpften.

Auch im Großen Vaterländischen Krieg standen deutsche Kommunisten mit der Waffe in der Hand neben ihren Waffenbrüder der Sowjetarmee.

Obwohl wir heute in der Woche der Waffenbrüderschaft, die Waffenbrüderschaft unter allen sozialistischen Staaten und Armeen, sowie allen friedenserhaltenden Kräften der sozialistischen Länder würdigen, sagen wir besonderen Dank für diese 70 Jahre.

Klaus Hoffmann, Kampfgruppenhundertchaft

Anlässlich des 30. Jahrestages der Zivildienst sandte die Leitung des Kombines Mikroelektronik folgendes Schreiben an unseren Betriebsdirektor Horst Kreßner, Leiter der Formationen der ZV im Werk für Fernsehlektronik:

Werter Genosse Kreßner!

Zum 30. Jahrestag der Zivildienst übermitteln wir Ihnen im Namen der Leitungen des VEB Kombinat Mikroelektronik die herzlichsten Glückwünsche.

Durch gute Führungstätigkeit ist es Ihnen gelungen, die Einsatzbereitschaft der Führungsorgane und Einsatzkräfte der Zivildienst ständig zu erhöhen und somit die Grundlagen für die gute Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1987 zu schaffen.

Wir bitten Sie, den Angehörigen der Zivildienst Ihres Betriebes die Glückwünsche zum 30. Jahrestag der Zivildienst, verbunden mit unserem persönlichen Dank, zu übermitteln.

Gleichzeitig drücken wir die Erwartung aus, daß die Aufgaben auf dem Gebiet der Zivildienst durch Sie und Ihre Einsatzkräfte auch im Ausbildungsjahr 1988 erfolgreich erfüllt werden.

Die Meisterung solcher Aufgaben, wie die Erhöhung der Einsatzbereitschaft der ZV-Formationen, die weitere Verbesserung des Havarie- und Katastrophenschutzes, die Ausbildung der Werkstätten und die Schaffung der Voraussetzung zur Gewährleistung einer stabilen Produktion in allen Situationen, tragen wesentlich zur Erfüllung der im Volkswirtschaftsplan gestellten Aufgaben bei.

Dazu wünschen wir Ihnen und Ihrem Kollektiv viel Erfolg.

Mit sozialistischem Gruß

gez. Liedloff Parteiorganisator des ZK der SED
gez. Prof. Dr. Wedler Generaldirektor und Leiter der Zivildienst

kommentiert**Rosa Luxemburg und
die Andersdenkenden**

Eklettizismus nennt man das Verfahren, wenn – gleichgültig ob mit gutem oder schlechtem Vorsatz – einzelne Passagen, Ideen bzw. Gedanken aus ihrem Gesamtzusammenhang gerissen, eben ausgewählt werden, um damit dem Anwender dieser Praktik die nötige Untermauerung seiner eigenen Denkweise zu liefern. Ein solches Vorgehen ist weder originell noch seriös, es könnte vielmehr von Denkfaulheit und böser Absicht zeugen.

Die Klassiker unserer Weltanschauung setzten sich wiederholt damit auseinander, entlarvten konsequent und genau und nutzten die Auseinandersetzung mit Dühring, Rodbertus, Bernstein, Martow um nur einige zu nennen – zur Darlegung und Entwicklung ihrer eigenen Auffassungen. Wenn bürgerliche Medien uns gegenwärtig über Freiheit und Demokratie mit Verweis auf Rosa Luxemburg belehren wollen, ist das ein aktuelles Beispiel für die eingangs charakterisierte Arbeitsweise.

**Historische
Zusammenhänge**

Über politische Zielstellungen und Hintergründe dieser Kampagne wurde in unseren Zeitungen ausführlich berichtet. Ich will hier auf einige historische Zusammenhänge verweisen, die immer wieder angeführten Zitate betreffend. Der Zugang dazu steht bei uns jedem offen. Neben früheren Ausgaben ist die Schrift „Zur

russischen Revolution“ seit 1974 in mehreren Auflagen im Band 4 der gesammelten Werke Rosa Luxemburgs erschienen. Die jüngst vollständig herausgegebenen Briefe in 5 Bänden vermitteln darüber hinaus jedem Interessierten ein eindrucksvolles und vielschichtiges Bild der Persönlichkeit, der Auffassungen und der Lebensumstände der Autorin. Das sind beileibe nicht die einzigen Quellen über diese große Frau.

Weil es mich sehr berührt hat, will ich hier nur das Buch Heinz Knoblochs „Meine liebste Mathilde“ empfehlen, das uns Rosa Luxemburg auf besondere Weise nahebringt.

Als Rosa Luxemburg das Manuskript „Zur russischen Revolution“ verfaßte, war sie Häftling des Breslauer Gefängnisses. Austausch zu politischen Themen mit Kampfgefährten war ihr in dieser Zeit verwehrt. Sie entnahm Nachrichten zur Revolution in Rußland ausschließlich der bürgerlichen Presse, die ihrem Klassenauftrag penibel nachkam und vor allem Horror- und Schreckensberichte über die Ereignisse in Rußland verbreitete. Sicher kann man davon ausgehen, daß Rosa Luxemburg diese Praktiken durchschaute – über die reale Lage in Rußland konnte sie aber somit nicht informiert sein.

**Prinzipieller
Standpunkt**

Ihr prinzipieller Standpunkt

zur Revolution war von Anfang an klar, sie würdigte die Revolution als das „gewaltigste Faktum des Weltkrieges“, als die „Ehrenrettung des internationalen Sozialismus“ angesichts des Versagens der westlichen Sozialdemokratie. Die Partei Lenins war für sie die einzige Kraft, die konsequent die objektiven Interessen des Proletariats verfocht. Widerspruch meldete sie bezüglich der Mittel an, die die Bolschewiki bei der Durchsetzung ihrer Ziele verwendeten. Dabei setzte sie sich unter anderem mit Auffassungen Leo Troztkis auseinander, die sie unrichtig als Meinung der führenden Bolschewiki allgemein ansah. Viele ihrer Aussagen berücksichtigten nicht die konkreten Verhältnisse, das aktuelle Kräfteverhältnis in Rußland. „In der Bestimmung des richtigen Zeitpunktes äußert sich das Verständnis des historischen Materialismus“, schrieb Peter Weiß in der „Ästhetik des Widerstandes“. Genau darin lag das Fehlerhafte in den Gefängnisschriften Rosa Luxemburgs, Fehler, die sie nach ihrer durch die Revolution in Deutschland erzwungenen Entlassung theoretisch und praktisch korrigierte. Clara Zetkin schrieb dazu: „Rosa dachte nicht mehr daran, mit ihrer alten Kritik an die Öffentlichkeit zu kommen. Sie hatte die Absicht, eine neue größere Abhandlung über die russische Revolution zu schreiben“.

**Eine nützliche
Lehre**

Aber auch gerade weil ihre Schriften die Entwicklung theoretischer Auffassungen im Zusammenhang mit historischen Ereignissen deutlich machen, ist ihr Werk eine „nützliche Lehre bei der Erziehung vieler Generationen von Kommunisten der ganzen Welt“ – so das Urteil Lenins. (Wie auch bei Plechanow forderte Lenin die schnellstmögliche Veröffentlichung einer vollständigen Ausgabe ihrer Werke.)

In einer in dem genannten Manuskript enthaltenen Randbemerkung schrieb Rosa Luxemburg die Zeilen: „Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für die Mitglieder der Partei – mögen sie noch so zahlreich sein – ist keine Freiheit. Freiheit ist immer Freiheit des Andersdenkenden. Nicht wegen des Fanatismus der ‚Gerechtigkeit‘, sondern weil all das Belebende, Heilsame, Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die ‚Freiheit‘ zum Privilegium wird“.

Als abstrakte These ist dies schwerlich falsch oder richtig zu nennen. Heinz Kamnitzer hat jüngst im Neuen Deutschland darauf verwiesen, daß es nicht zuletzt für die Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands tragische Folgen hatte, daß Andersdenkenden nicht die Freiheit der Konterrevolution genommen wurde. Liebknecht, Luxemburg, Jogi-

ches, Leviné und viele andere waren Opfer Andersdenkender und -handelnder.

**Konstruierter
Bezug**

Eine ganz andere Frage ist die Notwendigkeit der Entwicklung einer sozialistischer Demokratie als Bedingung für die Entwicklung des Sozialismus. Die Gewährung aller Freiheiten für die Gestaltung unserer Gesellschaft ist bei uns verfassungsrechtlich geregelt. Es sei erspart, hier Formen und Möglichkeiten der Wahrnehmung von Verantwortung, der aktiven Betätigung für unser Land aufzuzählen. Wer mit dem erwähnten Zitat von der Freiheit der Andersdenkenden sich aber aus dieser Gesellschaft stehlen will, nicht Mitgestaltung sondern Destruktivität anstrebt, bedient sich des eingangs charakterisierten Prinzips. Der Bezug auf Rosa Luxemburg ist mehr als konstruiert. Daß dies trotzdem andersorts viel Beifall findet, darf nicht verwundern.

Luxemburgs Schriften sind nicht veraltet und angestaubt, ihr Studium vermittelt nach wie vor Gewinn, ihren Stil wünsche ich vielen (Zeit-)Genossen. Es bedarf nur der Mühe des Lesens, um ihre Gedanken zu erschließen, auch dieses Erbe will erworben sein.

Robert Kreibitz

Gustav-Hertz-Preis 1988

Anlässlich der Jahreshaupttagung 1988 der Physikalischen Gesellschaft der DDR wurde ein Kollektiv unseres Werkes, bestehend aus

- Dipl.-Physiker Claus Illgen – HSE 1
- Dipl.-Physiker Jochen Hahn – HSE 1
- Dipl.-Physiker Peter Wenzel – HSP 2
- Dipl.-Physiker Torsten Fritz – HSE 1 z. Zt. TU Dresden

mit dem „Gustav-Hertz-Preis für Kollektive“ ausgezeichnet.

Diese alljährlich durch die Gesellschaft verliehene Auszeichnung wurde dem Kollektiv für die Entwicklung und Realisierung eines Verfahrens zur Erzeugung farbbelegter Schichten auf integrierten und diskreten Si-Sensoren zuerkannt. Das Verfahren verknüpft physikalische Prozesse mit chemischen Stoffeigen-

schaften und gestattet die Abscheidung organischer Farbpigmente mittels Hochvakuum-Verdampfung direkt auf den Sensoren.

Durch geeignete Schichtkombinationen sind die jeweiligen Spektralbereiche der Sensoren zuzuordnen. Hervorzuheben ist dabei, daß die Arbeiten unter dem Aspekt der problemlosen Einordnung der Realisierung der Schichten

in die vorhandenen technologischen Verfahren des Zyklus I hochintegrierter CCD-Sensoren durchgeführt werden.

Damit wurde gleichzeitig eine langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Wissenschaftsbereich Fotophysik der Sektion Physik der TU Dresden und unserem Werk gewürdigt. Am Beginn dieser gemeinsamen Arbeiten, die von Anfang an seitens des Wissenschaftsbereichs Fotophysik durch Prof. Dr. F. Beyer und Prof. Dr. P. Süptitz sowie von seitens unseres Werkes durch Dr. D. Morawski betreut wurden,

stand ein innerbetriebliches KdT-Objekt, in dessen Ergebnis diese Variante nach umfangreichen Untersuchungen herausgearbeitet wurde.

Mit dieser Arbeit wurde erneut bewiesen, daß durch Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse, resultierend aus langjähriger Forschungsarbeit in Instituten und dem technologischen Wissen der Industrie, bedeutende Ergebnisse sowie deren kurzfristige industrielle Nutzung erzielt werden können.

Dr. D. Morawski
Vorstand der KdT

Was uns freut und was uns ärgert

Seit September 1987 werden in unserer Betriebskantine kontinuierlich wieder vier Essen für die Betriebsangehörigen und zwei Schüsseln gekocht. Das sind täglich ca. 2500 Portionen. In der zweiten Schicht bereiten wir zwei Essen und seit Januar in der dritten Schicht ebenfalls zwei Essen zu.

Leider hat sich im Betrieb noch nicht herumgesprochen, daß wir bis 14.30 Uhr Essensausgabe haben, denn nur wenige Kollegen nutzen diese Zeit.

Die Küchenkommission und der medizinische Dienst haben die Qualität unseres Essens als gut eingeschätzt.

Unser Küchenkollektiv hatte die Erlangung der Hygienestufe

II ab Januar angestrebt. Dieses anspruchsvolle Ziel haben wir noch nicht erreicht. So legt die Hygienestufe II z. B. fest, daß nur zwei technische Mängel gestattet sind. 12 Jahre Speisebetrieb haben aber ihre Spuren hinterlassen, so daß sich die Mängel nicht kurzfristig beseitigen lassen. Noch einige Worte zu unseren Arbeits- und Lebensbedingungen in diesem Zusammenhang. Es macht sich schon bemerkbar, wenn von 14 Kesseln vier defekt sind, aber sechs verschiedene Essen gekocht werden müssen.

Erneuerung, Instandsetzung und Reparatur sind also bei uns genau so notwendig wie in anderen Bereichen.

Uns ärgert, daß es Betriebsan-

gehörige gibt, die Geschirr aus dem Speisesaal mitnehmen. So konnten wir Kompott nicht ausgeben, da die entsprechenden Schälchen fehlten. Und eigentlich ist es doch traurig, daß für Kaffee- bzw. Suppentassen Pfand verlangt werden muß, wie in einer Freiluftgaststätte. Da hier das Thema Kosten genannt ist, möchte ich noch darauf hinweisen, daß das Nachtschicht- und Sonderschichtessen kostenlos verabreicht wird. Für manchen ist das schon eine Selbstverständlichkeit.

Bei der Kalkulation über die bereitzustellende Essenmenge helfen uns Erfahrungswerte. Würden wir das Essen nach der Anzahl der ausgegebenen Markenmenge kochen, würde der K-



Kollegin Ilse Poschmann bei der Essensausgabe. Foto: Knoblich

und S-Fonds pro Woche um ca. 1000 Mark geschmälert werden. Auch wenn wir kein Drei-Sterne-Restaurant sind, die Zahl der Essenteilnehmer steigt, und unser Kollektiv ist nicht traurig darüber. Wir haben jetzt einen Versorgungsgrad von 75 Prozent. Wir wissen, was wir künftig noch besser machen müssen. Die in diesem Artikel angeschnittenen Probleme machen das deutlich.

Joachim Prey, Küchenleiter

Beziehungen zu sowjetischen Kollegen festigten Freundschaftsgedanken

Im Arbeitsprogramm unserer DSF-Bereichsorganisation hatten wir uns konkrete Aufgaben in Vorbereitung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gestellt. Die Ergebnisse dieser Arbeit möchte ich zusammenfassend darstellen.

Im Oktober 1986 und im Mai 1987 führten wir einen Wissenswettbewerb durch. Die Fragen zwangen dazu, sich etwas intensiver mit der Entwicklung der UdSSR zu beschäftigen.

Die steigende Teilnehmerzahl und die meist richtigen Antworten stimmen uns optimistisch und weisen darauf hin, daß es uns gelungen ist, mehr Kollektive, Kolleginnen und Kollegen anzusprechen als in den Vorjahren.

Am Wandzeitungswettbewerb „70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ beteiligten sich 26 Kollektive. Im Herbst 1986 und im Juni 1987 haben wir alle DSF-Funktionäre unseres Bereiches zu einer Beratung eingeladen. Wir wollen diese Zusammenkünfte fortset-

zen und wünschen uns, daß diese Foren noch mehr zum Erfahrungsaustausch durch die Vertreter der Kollektive genutzt werden. Nur wenn wir alle Möglichkeiten und Erfahrungen in der DSF-Arbeit nutzen, wird es uns gelingen, neue höhere Ansprüche der DSF-Arbeit zu erfüllen.

Dieser Zielstellung dient auch die halbjährliche Würdigung besonderer Aktivitäten mit dem Titel „Bestes Kollektiv der DSF“.

Im März und im Oktober 1987 konnten wir Freunde aus unserem Partnerbetrieb, dem Farbbildröhrenwerk „Chromatron“ Moskau der Industrievereinigung MELs bei uns begrüßen. Seit mehreren Jahren hat unser Werk, im Rahmen eines Freundschaftsvertrages, ein sehr gutes Verhältnis zu unseren Moskauer Kollegen. Seit 1980 führt die Jugendbrigade „Victor Jara“ mit einem Moskauer Komsomolkollektiv einen freundschaftlichen Leistungsvergleich. 1986 wurde mit einem weiteren Komsomolkollektiv vom Chromatron und dem Jugendkollektiv „Djamila Bouhi-

red“ aus dem Systemaufbau ein weiterer Leistungsvergleich abgeschlossen.

Aus Anlaß des 80-jährigen Bestehens der Industrievereinigung MELs wurde eine Delegation aus dem WF nach Moskau eingeladen. Dort wurde vereinbart, im I. Quartal 1988 fünf Kollegen unseres Werkes für 10 Tage an dortigen Arbeitsplätzen arbeiten zu lassen. Im Austausch werden im IV. Quartal 1988 fünf Kollegen aus Moskau bei uns im Farbbildröhrenwerk arbeiten.

Noch in diesem Quartal erwarten wir eine Leitungsdelegation aus Moskau, um die Wettbewerbsauswertung vorzunehmen und um den Freundschaftsvertrag mit unserem Werk zu präzisieren. Die Partnerbeziehungen zum Moskauer Betrieb und dem Farbbildröhrenwerk „Ekranas“ in Panevezys in der Litauischen SSR bilden einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Dabei geht es nicht nur um die Vereinbarung von gemeinsamen ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und politischen Aktivitäten, wie sie in den Freundschaftsverträgen zwischen den

Farbbildröhrenwerken vereinbart sind, sondern auch darum, die Begegnungen unserer Kolleginnen und Kollegen mit sowjetischen Spezialisten, Touristen und Delegationen zu nutzen, um die Entwicklung, die Aufgaben und die Probleme der UdSSR kennen und verstehen zu lernen.

Mit anderen Worten: Die im Rahmen der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Zusammenarbeit erreichten Ergebnisse müssen wir mehr für die Lösung unserer ureigensten Aufgaben zur Entwicklung des Freundschaftsgedankens nutzen.

Der Vorstand der DSF des Werk C hat in den vergangenen Monaten seine Arbeit kontinuierlich auf die Schwerpunkte unseres Arbeitsprogramms orientiert. Die regelmäßigen Zusammenkünfte haben in erster Linie das Ziel verfolgt, die Aktivitäten zu koordinieren, den Stand der Mitgliederwerbung und der Kasse, um zu kontrollieren und Höhepunkte unserer Arbeit gemeinsam vorzubereiten.

Worin sehen wir die Schwerpunkte unserer Arbeit bis zum 13. DSF-Kongreß?

1. Immer mehr Kollektive in die Arbeit der DSF einzubeziehen und in diesem Zusammenhang auch die Mitgliederanzahl weiter zu erhöhen.

2. Unsere gemeinsame politische und propagandistische Arbeit darauf zu richten, daß die Kollektive in ihrem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auch zielgerichtete Maßnahmen zur Festigung des Freundschaftsgedankens vorbereiten und durchführen.

3. Die traditionellen Aktivitäten im Werk C wollen wir auch weiterhin nutzen, um die DSF-Arbeit kontinuierlich zu entwickeln.

4. Die freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Partnerbetrieben „Chromatron“ und „Ekranas“ aktivieren und mit Leben erfüllen.

5. Alle Mitglieder unserer Organisation betrachten es auch weiterhin als einen wichtigen Aufgabenkomplex, unter der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden – zu handeln und zu arbeiten.“

Michael Hitz
Bereichsvorstand der DSF
Werk C

„FDJ-Aufgebot DDR 40“ –

Hier sind unsere Aktivitäten

was leistet Ihr?



Die Jugendbrigaden unseres Werkes haben sich auf ihrer Aktivtagung und in ihren FDJ-Mitgliederversammlungen zu den 1988 anstehenden umfangreichen Aufgaben bekannt. Ihr Ziel ist es, in diesem Jahr mit mindestens dem gleichen Erfolg die neuen Kennziffern zu erfüllen wie 1987. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde in einigen Kollektiven gleich zu Beginn des Jahres mit der Umsetzung von Ideen begonnen. Hierzu zählen u. a. Normzeitrückgaben von zwei Kollektiven, die ab Februar abrechnungswirksam sind sowie ein schnelles Umsetzen von Ergebnissen aus den MMM-Aufgaben. Dazu gehört aber auch die Aktivierung des FDJ-Lebens in den Gruppen und Kollektiven.

Entsprechend dem neuen „FDJ-Aufgebot DDR-40“ werden wir darum ringen, noch mehr mit den einzelnen Jugendlichen zu arbeiten, ihre Gedanken und Ideen zu fördern, mit dem Ziel, eine bessere FDJ-Arbeit zu organisieren. FDJ-GO-Sekretär H

20 000 Mark Nutzen

1987 ist es uns gelungen den Jahresplan mit 103 Prozent zu erfüllen, eine Selbstkostensenkung von 112,370,- Mark und eine Arbeitszeiteinsparung von 7575,2 h zu realisieren.

Als Jugendkollektiv werden wir unsere ganze Kraft dafür einsetzen, hohe arbeitstägliche Lei-

Hohe Qualität und Ausbeute

Im Planjahr 1987 konnte unsere Jugendbrigade „SEK II“ sehr gute Ergebnisse erreichen.

Bei der Produktion von optoelektronischen SEK-Bauelementen erfüllten wir unseren Jahresplan mit 110,9 Prozent, erreichten eine Arbeitszeiteinsparung von 9357,6 h und senkten die Selbstkosten um 138 810 Mark.

Auch in diesem Jahr wollen wir an unserem bewährten und erfolgreichen Kurs festhalten.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, die Inbetriebnahme der GFP ohne Produktionsausfall zu sichern und als Alleinhersteller optoelektronischer Bauelemente weiterhin eine hohe Qualität und Ausbeute bei besserer Bedarfsdeckung zu gewährleisten. Den Jahresplan 1988 wollen wir mit drei zusätzlichen Tagen Warenproduktion erfüllen.

Mitglieder unserer Jugendbrigade arbeiten an MMM-Themen wie z. B. an der Einführung der Leistungserfassung auf dem SM 4 (Nutzen 20 000 Mark) und bei der Überleitung des Halbräger-

„Alle Erfahrungen geben dem Grundsatz unserer Partei recht, der Jugend voll zu vertrauen und ihr hohe Verantwortung zu übertragen. Wir unterstützen es, daß die FDJ sich das Ziel gestellt hat, mit ihren ökonomischen Initiativen immer mehr Jugendliche in die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie unserer Partei einzubeziehen. Im Mittelpunkt steht die umfassende Teilnahme der Jugend an der Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution.“

(Aus dem Referat Erich Honeckers über die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitagess der SED)

Drei Tage zusätzliche Warenproduktion

Unsere Jugendbrigade „40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus“ konnte mit der Produktion von optoelektronischen Bauelementen das Planjahr 1987 mit guten und sehr guten Ergebnissen beenden.

Es ist uns gelungen, den Jahresplan mit 110 Prozent zu erfüllen.

Die Planzahlen für '88 liegen nicht niedriger, und so müssen wir mit ganzer Kraft an der wei-

len, eine Arbeitszeiteinsparung von 8912 h zu erreichen und die Selbstkosten um 132 200 Mark zu senken.

Diesen erfolgreichen Kurs wollen wir auch 1988 beibehalten. Unser Ziel ist es, bis zum Jahresende den Plan in hoher Qualität mit mindestens drei Tagen zusätzlicher Warenproduktion zu erfüllen, wobei wir uns als Alleinhersteller optoelektronischer Koppler die weitere Bedarfsdeckung als Ziel setzen.

Mitglieder unserer JB arbeiten an MMM-Themen wie z. B. an

FDJ-AUFGEBOT DDR 40



teren Optimierung der Auftropf-einrichtung und der Einführung der Fließstrecke arbeiten. Die Neuerertätigkeit kann noch nicht voll befriedigen, obwohl sich das gesamte Kollektiv im Gegensatz zum Vorjahr ernsthafter um eine größere Mitarbeit bemüht hat. Gerade jetzt bei der Einführung der Fließstrecke sind noch mehr Kollegen zu aktivieren, ihre Ideen einfließen zu lassen, wird jetzt im Kollektiv verantwortungsbewußter miteinander umgegangen. Ein gemeinsames MMM-Projekt ist in Arbeit. Der Kontakt zwischen Kollektiv und Patenklasse ist enger geworden. Insgesamt ist eine gute Arbeit des Großteils der Kollektive geleistet worden. Reserven sind noch vorhanden. Durch Normerhöhungen ist es schwieriger geworden, den Plan mit 101,0 Prozent zu realisieren. Trotzdem wollen wir es schaffen, genauso wie eine durchschnittliche Q-Bewertung von „Q 7“.

Jugendbrigade „Karl Frank“
AM 1

Wettbewerbsinitiativen erläutert: Volle Produktion mit weniger Energie

Unser Kampfziel besteht in Fortführung der Initiative „Volle Produktion mit weniger Energie“ darin, eine Energiekosteneinsparung von mindestens 6 Prozent, das sind 44,8 T Joule, zu erreichen. Rationelle Energieanwendung ist eine wichtige Quelle, um den

wachsenden Energiebedarf der Bevölkerung und der Wirtschaft zu decken. Diese auf dem XI. Parteitag der SED gegebene nachdrücklich unterstrichene Orientierung entspricht der neuen Etappe unserer Wirtschaftsstrategie und trägt den Erfordernissen der um-

fassenden Intensivierung Rechnung.

Mit weniger Energie dennoch die Steigerungsraten zu realisieren, ist eine Aufgabe, die auch für das WF steht. Das WF ist immerhin nach unserer S-Bahn der Hauptelektroenergieabnehmer in Berlin. Jeder kann

Initiativen zur dauerhaften Senkung des Elektroenergieverbrauchs noch deutlicher zu machen und alle Aktivitäten zur Einsparung kostbarer Elektroenergie wirksamer zu fördern, ist die Anordnung Nr. 3 über die materielle Anerkennung der Werktätigen für Einsparungen von volkswirtschaftlich wichtigen Energieträgern, Rohstoffen und Materialien in Kraft gesetzt worden.

fdj-jugendseite report

Jubiläum mit besonderen Leistungen vorbereiten

Ein neues FDJ-Aufgebot, das vieles verändern soll. Es ist in der Geschichte der Arbeiterbewegung zu einer Tradition geworden, herausragende Jubiläen mit besonderen Leistungen vorzubereiten.

Der 40. Jahrestag der Gründung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates ist solch ein Anlaß. Immer stand auch die Jugend mit an der Spitze des Kampfes um höhere Leistungen. Aus diesem Grunde ist es nur natürlich, daß die FDJ, die Jugendorganisation als erste aufruft, den 40. Jahrestag der DDR gezielt mit herausragenden Leistungen vorzubereiten.

Dazu ist es notwendig, in allen Leitungsebenen darüber nachzu-

denken und zu beraten, ob die anläßlich der Verbandswahlen beschlossenen Kampfprogramme diesem Ziel auch wirklich gerecht werden. Dabei sollte davon ausgegangen werden, die Kampfprogramme auf den Zeitraum bis zum 7. Oktober



1989 zu erweitern. Eine weitere Prämisse sollte der Anspruch sein, das Verbandsleben innerhalb der FDJ-Gruppen weiter zu aktivieren, abwechslungsrei-

cher und interessanter zu gestalten.

Alle FDJ-Gruppen sind aufgerufen, im März/April in ihren Mitgliederversammlungen zu dieser Thematik zu beraten und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Ich bin der festen Überzeugung, daß die FDJler der Grundorganisation „Conrad Blenkle“ einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ leisten werden und damit erneut unter Beweis stellen, daß sich unsere Partei und unser Staat auf die Jugend verlassen können.

R. Exner
1. Sekretär der ZFL

„Weiberfete“ im Jugendklub

Auch wenn wir noch fast im Winterschlaf liegen, sollte man doch rechtzeitig an den März denken, der uns hoffentlich schon etwas Sonnenschein bringt. Aber nicht nur das, sondern es ist der Monat, den wir Frauen alle so lieben, weil sich genau am 8. März die Männer schlagartig von einer Seite zeigen, die manche Frauen 364 Tage im Jahr vermissen. Es werden, soweit erhältlich – Blumen verschenkt, und viele Brigaden begehen den Internationalen Frauentag in Form einer kleinen Feier. Und gerade darum geht

es sicher einige Kollektive gibt, wo die Männer ihre Kolleginnen mal so richtig verwöhnen wollen, und es liegt uns natürlich fern, solche Aktivitäten zu hemmen. Aus diesem Grunde öffnet auch die Bar, an der verschiedene Mixgetränke geboten werden, und wer sich nach einem mehr oder weniger arbeitsreichen Tag etwas stärken will, kann das am kalten Buffet tun.

Für eine Diskothek ist natürlich auch gesorgt, aber das beste an diesem Abend wird wohl das Kulturprogramm sein. Die derzeitige Nummer Eins der weiblichen Rockszene in der DDR, Ines Paulke, gibt sich in ihrem eineinhalbstündigen „Laufmädchen“-Programm die Ehre, und wer das verpaßt, ist selber schuld. Einiges davon konnte ich schon in der Kongreßhalle zum „Berlinknüller“ und vor einigen Tagen im Palast der Republik sehen und weiß also, wovon ich spreche, wenn ich sage, daß es sich lohnt.

Um 18.00 Uhr geht es los und dauert bis 22.00 Uhr, eine Karte kostet 3,10 Mark. Vorverkauf ist ab sofort im Jugendclub Weiskopffstraße, telefonische Nachfragen sind unter der Nummer 6 35 40 30 möglich. Ob mit oder ohne Männer spielt keine Rolle, Kollektive werden bevorzugt berücksichtigt.

Andrea Lasrich

es. Wer bis jetzt noch nichts organisiert hat, wird wohl einige Schwierigkeiten haben, auf die Schnelle etwas Passendes zu finden.

Die Leitung des Jugendklubs Weiskopffstraße bietet eine – wie wir meinen – recht akzeptable Lösung aller Probleme an und diese Lösung heißt „Weiberfete“. Eigentlich sollte der Tag nur den Frauen vorbehalten sein, aber wir dachten uns, daß

Meine Entscheidung: weiblicher Berufssoldat

Für ein Mädchen nicht alltäglich

Die Berufsausbildung – zur Zeit bin ich Elektronikfacharbeiterlehrling im 1. Lehrjahr an unserer Betriebsschule – ist für mich der erste Schritt zu meiner Entwicklung als weiblicher Berufssoldat unserer Nationalen Volksarmee.

Meine Zielstellung heißt: die Berufsausbildung mit besten Ergebnissen abzuschließen, um so einen guten Einstieg für die Ausbildung zum Fähnrich auf dem Gebiet der Flugsicherung/Luftverteidigung zu haben.

Für ein Mädchen ist dieser Entschluß sicher nicht alltäglich. Schon in der Polytechnischen Oberschule entschied ich mich für diesen Weg. Durch meine Eltern wurde ich auch in meiner Entscheidung, in die Reihen der Nationalen Volksarmee einzutreten, sehr unterstützt, beide sind Angehörige der bewaffneten Organe der DDR.

Die Ausbildung im VEB WF begann für mich bereits in meinen letzten Sommerferien im Schulungs- und Erholungslager Born/Darß. Gemeinsam mit einem Teil meiner Klassenkameraden und anderen Lehrlingen des 1. Lehrjahres erhielten wir dort einen Einblick in die Aufgaben während unserer Lehrzeit.

Das Klassen- und Bewerberkollektiv, dem ich angehöre, besteht aus drei weiblichen und 19 männlichen Jugendfreunden.

Erste Bewährung

Unsere erste Aufgabe hatten wir bei der vormilitärischen bzw. Sanitätsausbildung zu erfüllen. Dies war zugleich der Anfang für eine gute Kollektiventwicklung. Bereits im Oktober wurde die FDJ-Leitung gewählt, wo ich als FDJ-Sekretär der Klasse EL 87/4 die Stimmen meines Kollektivs erhielt.

Auf der Tagesordnung stand im gleichen Zusammenhang die Aufstellung eines Arbeitsplanes. Neben der fachlichen Ausbildung soll auf keinen Fall die gesellschaftliche Tätigkeit und Freizeitgestaltung zu kurz kommen.

Aus den Erfahrungen unserer Vorgänger zeigten uns unser Klassenleiter Genosse Kammerer und unser Klassenlehrmeister, Genosse Pelczarsko, sowie Genosse Jahn, der Leiter des Bewerberkollektivs, Möglichkeiten auf, wie wir ein interessantes Programm gestalten können.

Mit ihrer Unterstützung wurden bereits erste Maßnahmen erfolgreich absolviert. So unternahmen wir im vergangenen Jahr eine Exkursion ins Armeemuseum Dresden, und eine Aussprache zur Berufsausbildung mit dem Direktor der Betriebsschule wurde durchgeführt.

1988 ist beispielsweise ein Besuch der „Gruppe der sowjeti-

schen Streitkräfte in Deutschland“ in Wünsdorf und der militärpolitischen Hochschule „Wilhelm Pieck“ geplant. Außerdem nehmen wir an Veranstaltungen während der Woche der Waffenbrüderschaft teil. Weiterhin wollen wir eine hohe Beteiligung an wehrsportlichen Wettkämpfen wie z. B. Reservistenläufe,



Schießen um die „Goldene Fahrkarte“, Leistungsvergleich um den „Pokal des Oberbürgermeisters“ und am Traditionswettkampf der Köpenicker Jugendbrigaden erreichen. Neben den wehrpolitischen und wehrsportlichen Themen in Vorbereitung auf unseren Berufswunsch ist natürlich das politische Tagesgespräch ebenfalls von großer Wichtigkeit.

Patenschaften

Die bereits zurückliegende Zeit an der Betriebsschule hat uns gezeigt, daß wir als Bewerber überall einen Partner finden. Beginnend beim Genossen Ziemer, dem Direktor der Betriebsschule, der uns zu einem offenen Gespräch über alle Fragen der Berufsausbildung eingeladen hatte, den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen und jeden einzelnen Stationslehrmeister.

Eine gute Sache stellen auch die bestehenden Patenschaften zwischen Genossen der Abteilungs-Partei-Organisation der Betriebsschule und uns Lehrlingen dar.

Hier finden jeweils zwei Jugendfreunde eine Bezugsperson, mit der man über Probleme, Leistungsstärken, aber auch Leistungsschwächen, über persönliche Belange und nicht zuletzt über die Entscheidung, Mitglied der SED zu werden, sprechen kann.

Fester Entschluß

Für mich steht schon heute fest, und das ist für mich eine ganz normale Schlußfolgerung aus meiner bisherigen und weiteren beruflichen Entwicklung, daß ich nach Vollendung des 18. Lebensjahres den Antrag stelle, Kandidat der SED zu werden.

Katrin Lehnitz

Wir nehmen am Wettbewerb teil

Neben guten Plazierungen von Jugendbrigaden des Werkes Mikrooptoelektronik im Wettbewerb der Jugendbrigaden IV/87 waren sechs Jugendbrigaden aus verschiedenen Gründen an der Auswertung nicht beteiligt (siehe WF-Sender 4/88). Diese Tatsache wurde in der FDJ-Leitung und mit der staatlichen Leitung ausgewertet.

Ab 1/88 wird abgesichert, daß alle Jugendbrigaden unseres Werkes entsprechend den Richtlinien der neuen Ordnung am Wettbewerb der Jugendbrigaden teilnehmen. Peter Lehmann
FDJ-Sekretär der GO Mikroelektronik

Termin wird eingehalten

Wir haben die Nichtteilnahme unserer Jugendbrigade am Wettbewerb mit der staatlichen Leitung sowie mit unserem FDJ-Aktiv ausgewertet. Wir werden den Ausgabemodus der Wettbewerbsbögen ändern und hoffen somit für 1988 die Bögen termingerecht einreichen zu können.

H. Pötter
AFO-Sekretär I

report jede woche seite 6 2013

Aus dem Kulturhaus:

Veranstaltungen der kleinen Form
mit vielen Überraschungen

Nach erfolgter Ausgabe des Kulturkalenders 1988 möchten wir auf neue Veranstaltungen ihre Aufmerksamkeit lenken und ein bißchen Neugier wecken.

Unter der Rubrik „Veranstaltungsreihe der kleinen Form“ verbergen sich fünf interessante Programmformen, die folgende Titel tragen:

„WF Original – WF aktuell“
„Drushba – Freundschaft“
„Du und Deine Welt“
„Heiteres musikalisch-literarisches Programm“
„Die musikalische Stunde“.

Diese Veranstaltungsreihe „WF Original – WF aktuell“ ist eine Informations- und Unterhaltungsveranstaltung der kleinen Form und umfaßt einen Teilnehmerkreis von höchstens 40 Personen. Dabei sollen Neuerer, Erfinder, Spezialisten auf den vielfältigsten Gebieten zu Worte kommen, die über Aktuelles berichten.

Partner bei dieser Veranstaltungsreihe sind führende Fachkapazitäten der KdT des WF, der Urania und gesellschaftlicher Einrichtungen. Anhand von Anschauungsmaterialien werden kurze populärwissenschaftliche Vorträge gehalten in Verbindung mit einem gestalteten musikalisch-künstlerischen Programm, das zur Auflockerung und Unterhaltung beitragen soll.

Um diese Veranstaltungsreihe abzurunden, soll natürlich die gastronomische Versorgung nicht fehlen. Deshalb lädt sie unser Gäststättenkollektiv zu einem leckeren Buffet ein.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, ein hohes Veranstaltungsniveau zu erreichen, um umfangreiche Kenntnisse und Informationen an das Publikum zu vermitteln.

Dabei möchte die Kulturhausleitung eine angenehme, gemütliche Atmosphäre schaffen.

Ihre Kartenbestellungen können sie jeweils am Dienstag von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr unter der Rufnr. 20 18 aufgeben.

„Drushba – Freundschaft“

1985 gestalteten wir unter dem Titel „Begegnung am Samowar“ eine beliebte Veranstaltungsreihe, die wir 1988 wieder aufgreifen und fortführen möchten.

Diese DSF-Veranstaltungsreihe „Drushba – Freundschaft“ umfaßt einen Teilnehmerkreis von 25 Personen. In dieser kleinen Informations- und Unterhaltungsrunde wird Wissenswertes über die sowjetische Kultur dargeboten. Dabei werden musikalische Programme gestaltet, die dem Anliegen Rechnung tragen.

Gesprächspartner dieser Veranstaltung „Drushba – Freundschaft“ werden Widerstandskämpfer des Antifaschistischen Komitees, Mitglieder des Bezirksvorstandes der DSF sowie Mitarbeiter des Zentralhauses der DSF und Kollegen des Hauses der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur sein. Unser Gäststättenkollektiv sorgt auch in dieser Veranstaltungsreihe für ihr liebliches Wohl.

Die 1. Veranstaltung findet am 18. Mai 1988 um 16.00 Uhr statt. Als Antifaschistischen Widerstandskämpfer können wir Günther Immig begrüßen. Kartenbestellungen werden auch für diese Veranstaltung, jeweils dienstags von 9.00 bis 12.00

Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr entgegen genommen (App. 20 18).

„Du und Deine Welt“

„Du und Deine Welt“ ist ebenfalls eine Veranstaltungsreihe der kleinen Form mit gastronomischer Versorgung.

Diese Unterhaltungsreihe befaßt sich mit Themen wie Rechtsfragen im Alltag, Tierhaltung, Gesunde Lebensweise, Hobbys, Blumen- und Pflanzenpflege, Medizin, KFZ-Beratung, Film und Fernsehen u. v. m.

Um diese Veranstaltung abzurunden, wird auch hier eine gastronomische Versorgung gewährleistet.

Am Donnerstag, dem 20. April 1988, 16.00 Uhr, wird die Frage beantwortet: „Welche Rolle spielt die Musik in der medizinischen Praxis?“ Ein Medizin-Partner gibt ihnen dazu Auskunft und spricht über seine therapeutische Anwendung von Elektromusik. In diesem Rahmen stellen junge Komponisten eigene Werke vor und beantworten die Frage: „Wie wird man Komponist?“ Wir hoffen, mit diesem Programm ihren Geschmack gefunden zu haben und laden sie dazu herzlich ein. Kartenbestellungen können auch hierfür jeden Dienstag unter der App.Nr. 20 18 getätigt werden.

Informations-
und
Unterhaltungs-
veranstaltungen

„Heiteres musikalisch-literarisches Programm“

Hinter diesem Titel versteckt sich eine Veranstaltung mit prominenten Persönlichkeiten. Es reicht vom Kabarett bis zur Operette. Geboten werden vielfältige Programme mit einer Dauer von höchstens 45 Minuten. Dazu gehört ein umfangreiches gastronomisches Buffet. Unsere 1. Veranstaltung findet am 7. April, 14.30 Uhr, im J.-R.-Becher-Zimmer statt mit dem Programm „Schubert contra Schubert“ und mit Barbara Arland, Flöte und Gitarre.

„Die musikalische Stunde“

Dies ist eine konzertante kleine Veranstaltungsreihe. In dieser werden Komponisten, Sänger, Liedermacher mit ihren musikalischen Werken vorgestellt.

Das Programm ist in zwei Teilschnitte gegliedert.

In der Pause wird ein kleiner Stehimbiss im kleinen Lesesaal gereicht. Ziel dieser Veranstaltung ist es, zu unterhalten und zu entspannen. Unter diesem Titel „Die musikalische Stunde“ beginnen wir am 26. Mai, 14.30 Uhr im J.-R.-Becher-Zimmer mit dem Programm „Von Bach bis Zechlin“ mit dem Solistenquartett der Komischen Oper – einen musikalischen Exkurs in Meisterwerke der Vergangenheit und Gegenwart. Auch dazu nehmen wir gern dienstags ihre Kartenbestellung unter App. 20 18 entgegen.

Jütterschenke
Stellv. Kulturhausleiterin



Druckgrafik von Berliner Künstlern

Die 27. Ausstellung der Kleinen Galerie im WF-Kulturhaus präsentiert zur Zeit Druckgrafiken von mehreren in Berlin ansässigen Malern und Grafikern zu dem Thema „Berliner Ansichten“.

Der Grafiker Prof. Dr. Gernot Richter, 1926 in Dresden geboren, ist mit vier Blättern vertreten. Die Abbildung zeigt die Radierung „Drei Grazien“ (1986, 15,6 x 21,0 cm), bei der er eine Abrißphase des alten Friedrichstadtpalastes künstlerisch umsetzte. Von dieser Ausstellung gibt es auch eine Variante als Kombination der Strichätzung mit dem Flächenätzverfahren „Aquatinta“.

Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1



Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek:

Was tun, wenn der Trabi streikt?

Karl-Heinz Metzner: Wie helfe ich mir selbst – Trabant.

Karl-Heinz Metzner/Werner Ungethüm – 7., stark bearb. Aufl. – Berlin: Verlag Technik, 1987. Etwa 304 Seiten, 384 Abb., 11 Tab. u. Schaltplanbeil.

Es wird das erforderliche Wissen zur sachkundigen und rationalen Selbsthilfe bei der Instandhaltung und Instandsetzung des PKW Trabant, Typ 601, vermittelt sowie dazu erforderliches Werkzeug, Vorrichtungen usw. vorgestellt. Nach einem allgemeinen Überblick über Voraussetzungen und Grenzen der Selbsthilfe werden die möglichen und zulässigen Arbeiten an Motor, Kupplung, Getriebe, Lenkung, Bremsen, Vorder- und Hinterradaufhängung, Schwingungsdämpfern, elektrischer Anlage, Rädern und Bereifung sowie an der Karosserie erläutert. Die bildliche Darstellung zur Selbstanfertigung einer Reihe

von Werkzeugen schließt den Band ab.

Elektroinstallation. Hrsg. Rolf Müller – 3. bearb. Auflage Berlin: Verlag Technik, 1987 – Etwa 220 Seiten, 129 Abb., 36 Tafeln. 1000 lexikalisch aufgebaute

Artikel geben dem Praktiker Auskunft über wichtige Fragen der Elektroinstallation. Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist jeder Artikel in eine Definition und einen Ausführungsteil unterteilt. Die Definition bestimmt das Wichtigste zum Thema, der Ausführungsteil enthält erläuternde, ergänzende und erweiternde Aussagen. Viele Bilder verdeutlichen die in den Artikeln beschriebenen Sachverhalte; Tafeln systematisieren die Aussagen und schaffen Überblick. Verweise im Text führen zu anderen, mit dem jeweiligen Thema im Zusammenhang stehenden Artikeln oder auf die im Anhang des Buches befindlichen

Standards, Normen, Vorschriften und Bestimmungen.

Leitungshilfen: Hinweise und Beispiele für e. praxisbezogene Aus- und Weiterbildung d. Meister/Autorenkollektiv unter Leitung von Sigrud Heinrich. 1. Aufl. – Berlin: Verl. Die Wirtschaft, 1987. Etwa 96 Seiten.

Die Broschüre trägt dazu bei, die Leitungsbefähigung der zukünftigen Meister bereits in der Ausbildung zu entwickeln. Durch die Konfrontation mit konkreten Leitungssituationen aus der Praxis soll zum sicheren und sachkundigen Reagieren und überzeugenden Argumentieren geführt werden. Dazu werden simulierte Beispiele oder Fälle genutzt, die sich auf den Inhalt der Programme für die Grundlagenausbildung der Meister beziehen und von den Lernenden in bestimmten Schritten im Sinne eines Handlungslogarithmus zu lösen sind.



Eine Wilhelm-Lehmbruck-Ausstellung wurde am 23. Januar im Alten Museum in Berlin eröffnet. „Der Gestürzte“, 1915 als Vorschlag für ein Kriegerdenkmal entstanden, gehört zu den bedeutendsten Plastiken des Künstlers, der von 1881 bis 1919 lebte. Insgesamt werden etwa 170 Werke der Plastik, Malerei und Grafik gezeigt. Die Ausstellung bleibt bis zum 27. März in Berlin.

ADN-ZB/Senf

Brechts letzte Wirkungsstätte



Chausseestraße 125, eine bekannte Berliner Adresse. Hier befinden sich die letzten Arbeits- und Wohnräume Bertolt Brechts und Helene Weigels. Die Räume, die seit 1953 Brechts letzte Wohnstätte – er wäre am 10. Februar 1988 90 Jahre alt geworden – waren, blieben in der ursprünglichen Einrichtung erhalten. Die Gedenkstätte, eine Einrichtung der Akademie der Künste der DDR, ist seit zehn Jahren der Öffentlichkeit zugänglich. Brigaden haben die Möglichkeit, sich langfristig für eine Besichtigung im Bertolt-Brecht-Haus anzumelden.

Unsere Fotos: Das kleine Arbeitszimmer des Dramatikers und Regisseurs Brecht, er besaß 3500 Bände in seiner Bibliothek. Die Veranda gehört zu den Wohnräumen Helene Weigels (1900–1971), die erst 1957, ein Jahr nach Brechts Tod angebaut wurde. Dort sind Porzellan, Glas und Haushaltgegenstände der Sammlerin Helene Weigel ausgestellt. Fotos: ADN-ZB/Uhlmann



Köpenicker Märchen und Sagen

Die Seufzerbrücke in Köpenick

Wer aus der Köllnischen Vorstadt beispielsweise zum Rathaus möchte, muß die Lange Brücke passieren, die von den Bewohnern einst Seufzerbrücke genannt wurde. Wie es dazu kam, soll im folgenden nacherzählt werden.

Es mag ungefähr 800 Jahre zurückliegen, da herrschte in der Mark Brandenburg das Fürstengeschlecht der Askanier. Es war auch die Zeit, als sich aus den westlichen Reichsgebieten erste Siedler in Köpenick seßhaft machten.

In der alten Burg, die zu jener Zeit auf der Insel stand, wohnte eine wunderschöne Prinzessin mit ihren beiden Brüdern. Ihre größte Leidenschaft war die Jagd. In den Müggelbergen und in der Wuhlheide erlegte sie prächtiges Wild. Während zahlreicher Jagdausflüge wurde sie von einem ganzen Troß von Treibern, Knechten und Jägern

begleitet. Ein schmucker Jägersbursche aus Köpenick fand ihren besonderen Gefallen. Und als bald entbrannten die beiden in heftiger Liebe zueinander. In aller Heimlichkeit trafen sie sich im nahen Wald, denn die beiden Brüder der Prinzessin durften hiervon nichts wissen.

Doch bald wurde der junge Jäger immer kühner und schlich sich sogar in die Burg ein, um seine Liebste zu sehen. Jedemal, nachdem sie Abschied voneinander genommen hatten, schwamm der Jäger von der Burg bis zur Brücke und winkte, an Land gekommen, seiner Geliebten noch einmal zu, die ihren weißen Schleier im Nachtwind wehen ließ.

Dies ging so viele Male gut, bis eines nachts der eine Bruder keinen Schlaf finden konnte. Während er spazieren ging, gewahrte er plötzlich in der Finsternis den weißen Schleier. Die

Brüder waren außer sich vor Zorn. Von ihnen zur Rede gestellt, gestand die Prinzessin ihre Liebe zu dem einfachen Jägersburschen.

Die Strafe war furchtbar. Der Prinzessin half kein Bitten und Flehn, lebendigen Leibes wurde sie im Burgverließ am Flußufer eingemauert. Der junge Jäger wurde zur gleichen Stunde an einem Pfeiler der Langen Brücke aufgehängt.

Von diesem Tage an – so ist es überliefert – konnte man jeweils um Mitternacht von der Langen Brücke her ein tiefes Seufzen vernehmen. Über dem Gewässer zwischen Burg und Langer Brücke glaubten etliche Bewohner einen weißen Schleier gesehen zu haben. Hundert Jahre soll das so gewesen sein. Danach verlor sich der Name „Seufzerbrücke“ allmählich.

Ekkehard Bader

Noch freie Plätze für Jugendtourist-Spezialreisen

Mit dem öffentlichen Verkauf von Restplätzen unseres WF-Kontingents an Jugendtouristreisen fand die diesjährige Sommer/Herbst-Vergabe ihren Abschluß. Auch am letzten Tag konnten noch Wünsche von Jugendlichen unseres Betriebes nach Reisezielen in die VR Polen, CSSR, UdSSR und im Inland mit dem sofortigen Vertragsabschluß erfüllt werden. Alle ausgefüllten Verträge können als bestätigt angesehen werden. Genauere Informationen erhaltet ihr bei den AFO/GO-Verantwortlichen.

Trotzdem bleibt zu vermerken, daß mit einer 93prozentigen Auslastung unseres Auslandskontingents zwar wiederum eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr erreicht werden konnte, im Inland aber so gut wie überhaupt keine Plätze vergeben worden sind (Auslastung 22 Prozent). Erstmals wurden bei Inlandrei-

sen komplette Zimmer angeboten, um damit schon eine Belegung vor auszuplanen und den Wünschen noch besser gerecht zu werden. Gesagt werden muß aber auch, daß viele Inlandreiseplätze in der Vor- und Nachsaison nicht in Anspruch genommen wurden. Um aber vielleicht noch besser Wünsche (Ziel, Zeitraum) von Familien oder anderen Interessenten gerecht zu werden, muß schon langfristig eine Bedarfsermittlung erfolgen, d. h. bis September sollten dafür schon Jugendtourist-Anträge in den AFO/GO gestellt werden. Dann kann zielgerichtet eine entsprechende Verteilung auf die jeweilige Kreiskommission erfolgen.

Das gilt vor allem aber auch für Spezialreisen! Gerade hier ist eine Bedarfsermittlung notwendig. Es soll darauf hingewiesen werden, daß zur Zeit in der Bezirksstelle Jugendtou-

rist, Frankfurter Tor 5 für die verschiedensten Spezialreisen noch freie Plätze vergeben werden können, so z. B. Bauhaus Dessau, Führerschein-Klasse M, Neptunfest, Sachsenringwanderung, Thüringer Küche, Aktionswoche Weltfrieden, Scharmützelsee Weltfriedenstag, Sorbische Kultur, Modereise, Thomas-Müntzer-Route, Skat, Dokumentarfilm, Kletterkurs und vor allem Radwandern. Ab sofort kann dafür unverbindlich in der Bezirksstelle nachgefragt werden: Mo, Di 10–12/13–16 Uhr, Mi, Fr 8–12 Uhr, Do 10–12 und 13–18 Uhr.

Und noch ein Hinweis: Sollten Kollektive Interesse für eine Kurzreise haben, so kann darüber mehr in der Kreiskommission Jugendtourist, Edisonstr. 45 erfragt werden. Sprechzeit Donnerstag 17–18.30 Uhr

Allen Jugendlichen einen mit viel Erlebnissen bespickten Urlaub.

Ralf Armbrust
Ltr. BK Jugendtourist

1		2		3		4		5		6
				7.						
8	9		10			11				12
13								14		
15					16		17			
18		19		20				21	22	23
24						25				
26						27				
				28						
29								30		

Waagrecht: 1. glatter Hals- und Schulterteil an Kleidungsstücken, 4. Schriftgrad, 7. Ort in den Dolomiten, 8. norditalienische Stadt, 11. Triebkraft, 13. Liebhaber, 14. Bestandteil schottischer Namen, 15. Schwung, Tatkraft, 16. Zimmer, 18. Einheit der elektrischen Stromstärke, 21. im Altertum Land in Südarabien, 24. nordamerikanischer Dichter des vor. Jh., 25. Olympiasieger im Kugelstoßen 1972, 26. See in der UdSSR, 27. finnischer See, 28. sowjetischer Fußball-Nationalspieler, 29. tiefe Zuneigung, 30. Watvogel.
Senkrecht: 1. Mühe, 2. altrömisches Ärmelgewand, 3. Maßangabe für den radioaktiven Gehalt von Quellwässern, 4. Wagendecke, 5. Haupt-, Leitgedanke, 6. Musikbegleitung bei einem Hochruf, 9. Dramatiker der DDR, gest. 1972, 10. Reiterstichwaffe, 12. Schriftsteller der DDR, geb. 1930, 17. englischer Schauspieler und Produzent, gest. 1984, 18. griechisch-römischer Gott, 19. Fluß in Mecklenburg, 20. deutscher Erzähler, gest. 1910, 22. italienische Geigenbauerfamilie, 23. Uranusmond, 25. Knierock der Bergschotten.

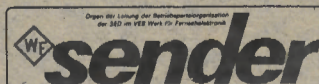
Rätselaufklärung aus Nr. 6/88

Waagrecht: 1. Step, 5. Satz, 7. Ilawa, 8. Rial, 10. Alte, 13. Elongation, 16. Kreta, 17. Alois, 20. Klassement, 24. Sana, 25. Seal, 26. Linde, 27. Pelz, 28. Raab.
Senkrecht: 2. Trier, 3. Pilot, 4. Rang, 5. Saat, 6. Toto, 9. Aleman, 11. Limone, 12. Enns, 14. Nass, 15. Adam, 16. Keks, 18. Leser, 19. Itala, 21. Labe, 22. Salz, 23. Eins.

Kreuz und quer



Mit Spiel, Spaß und guter Laune begannen die dreiwöchigen Winterferien für mehr als zwei Millionen Schüler. Der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ bietet in den kommenden Tagen und Wochen ein buntes und abwechslungsreiches Programm für die kleinen Hauptstädter und ihre Gäste. Den Auftakt gab Michael Schelesnos Diskothek „Kramkiste“ im Foyer des Palastes. Foto: ADN-ZB/Bauer



Redaktionsschluß war am 15. Februar. Die nächste Ausgabe erscheint am 26. Februar

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.